

Musikschule der Stadt Wien
Kindersingschule

Großer Saal des Konzerthauses

Samstag, den 14. Juni 1941, 16.30 Uhr

Sonntag, den 15. Juni 1941, 10.30 Uhr

Festliches Singen

zum Abschluß des Schuljahres

*

Es singen

600 Kinder der Kindersingschule

Mitwirkend: Ein aus Lehrern und Schülern der Musikschule der Stadt Wien bestehendes Kammerorchester

Musikalische Leitung: **Franz Burkhart**

Preis des Programmes 20 Pfennig

Wagner Druck, Wien II.

cht

I. Herbst.

Erntelied.*

(Nach Joh. Abr. P. Schulz, 1782.)

Wir bringen mit Gesang und Tanz,
dir diesen blanken Ahrenkranz
durch Bräutigam und Braut.
Die Fiedel und Hoboe schallt,
die Glocken gehn, und jung und alt
springt hoch und jauchzet laut.

Die Freiheit schenkt uns solchen Mut,
die Dirn ist frisch wie Milch und Blut,
gerad' und schlank wie Rohr.
Ihr Schnitter prahlt mit ihrem Strauß,
und sieht so braun und trotzig aus,
den Hut auf einem Ohr.

Er hängt, er hängt, der blanke Kranz;
beginnt, ihr Schnitter, Reihentanz
und singt mit frohem Mut:
Es lebe unser Vater hoch
und seine Frau und Kinder hoch!
Juchheissa, schwingt den Hut!

J. H. Voss.

Kanon.

(Volkstümlich.)

Trara, so blasen die Jäger,
trara, trara!
Wenn sie durchziehn den grünen Wald,
trara, trara!

Das Flachsernten.**

(Schwedisches Volkslied.)

Heut' soll das große Flachsernten sein,
den woll'n wir hecheln, spinnen gar
fein,
dann nähen wir uns Hemd und auch
Rock,

schwingen uns froh zum Tanze.
Dum, dum, dum, dum, dum, dum,
Webstuhl schnell geht,
Spule sich dreht,
dum, dum, dum usw.
schwinget euch froh zum Tanze

Heut' soll das große Flachshecheln
sein,
den woll'n wir spinnen, weben gar
fein,
dann nähen wir usw.

Heut' soll das große Flachsspinnen sein,
den raufsten wir und hechelten fein,
dann nähen wir usw.

Heut' soll das große Leintweben sein,
weil wir den Flachs gesponnen so fein,
dann nähen wir usw.

Heut' soll für uns ein Freudentag sein,
weil uns gelang die Arbeit so fein,
dann nähen wir usw.

Zum Erntekranz.**

Weise von E. Richter.

Jetzt fröhlich gemut
und schwinget den Hut!
Spielt lustig zum Reigen
mit Flöten und Geigen!
Juchheissa, juchhei!
Die Ernt' ist vorbei.

Die Ernt' ist vorbei,
Juchheissa, juchhei!
Maria und Annchen
und Kätschen und Hannechen,
Franz, Heinrich und Fritz
zum Tanz wie der Blitz.

Zum Tanz wie der Blitz!
Franz, Heinrich und Fritz!
Die ganze Gemeinde
muß jetzt auf die Beine!
Juchheissa, juchhei!
Die Ernt' ist vorbei.

II. Winter.

Ach, bitt'rer Winter.**

(Weise um 1640.)

Ach, bitt'rer Winter, du bist so kalt!
Du hast entlaubet den grünen Wald.
Erfroren all' die Blümlein auf der
Heiden.

Die bunten Blümlein sind worden
fahl,
entflohen ist uns Frau Nachtigall.
Sie ist entflohn und wird uns nicht
mehr singen!

Es hat sich halt eröffnet.**

(Tiroler Weihnachtslied.)

Es hat sich halt eröffnet das himm-
lische Tor,
die Engelen, die tugelen ganz haufen-
weis hervor.
Die Bübelen, die Madelen, die machen
Burzigagelen,
bald aufi, bald abi, bald hin und
bald her,
bald unterschi, bald überschi, das freut
sie um so mehr!

Jetzt san ma nacha gangen, i und du a,
terzengrad zum Kindelein, juchheissa,
hopsassa!

Geh, Seppel, du Schlankel, nimm du
dei g'mäftets Lampele,
und Mischl, du a Henn, und Rüapl,
du an Hahn,
und i nimm mei dic's Fackel, renn a
damit davon.

Geh, Weisk, mir wollen die Scheitern
halt sein,
mit schauen an das Kindel im
Dschentripplein!
Geh, Bübele, was magst denn hab'n?
Magst eppa a gern uns're Gab'n?
Magst Apfel oder Birn' oder Nüssen
oder Kas,
magst Zwetschken oder Pflaumen oder
sonst a solches Straß?

O Tannenbaum!*
(Westfälisches Volkslied.)

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du trägst ein' grünen Zweig,
den Winter, den Sommer,
das dau'rt die liebe Zeit.

Warum sollt' ich nicht grünen,
da ich noch grünen kann?
Ich hab' nicht Mutter, noch Vater,
der mich versorgen kann.

Und der mich kann versorgen,
das ist der liebe Gott,
der läßt mich wachsen und grünen,
drum bin ich schlank und groß.

Kindlein mein.**
(Mährisches Wiegenlied.)

Kindlein mein, schlaf doch ein,
weil die Sternlein kommen;
und der Mond kommt auch schon
wieder angeschwommen.
Gia Wieglein, Wieglein mein,
Schlaf doch Kindlein, schlaf doch ein!

Kindlein mein, schlaf doch ein,
weil die Zirplein singen;
Und die Stern' möchten gern
ihren Reigen springen.
Gia Wieglein, Wieglein mein,
Und der Mond stimmt auch mit ein.

Kindlein mein, schlaf doch ein,
Träumlein heißt der Brunnen;
fällt ein klein' Sternlein drein,
hat's für immer g'wonnen!
Gia Wieglein, Wieglein mein,
hast du's g'wonnen, bleibt's auch dein!

— P a u s e —

III. Frühling.

So treiben wir den Winter aus...**
(Weise, 16. Jahrhundert.)

So treiben wir den Winter aus,
durch uns're Stadt zum Tor hinaus;
mit sein' Betr'n und Listen,
den rechten Christen.

Wir stürzen ihn von Berg zu Tal,
damit er sich zu Tode fall,
und uns nicht mehr betrüge
durch seine späten Züge.

Nun hab'n wir den Winter aus-
getrieb'n,
so bringen wir den Sommer her-
wied'r,
den Sommer und den Maien,
die Blümlein mancherleien.

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an.**
(Rheinisches Volkslied.)

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an
und alles fängt zu blühen an,
auf grüner Heid' und überall.

Es blühen die Blumen auf dem Feld,
sie blühen weiß, blau, rot und gelb,
so wie es meinem Schatz gefällt.

Jetzt leg' ich mich in grünen Klee,
da singt das Vöglein in der Höh',
weil ich zu mein'm Feinsliebchen geh'.

Wohlauf in Gottes schöne Welt.**
(Märkisches Volkslied.)

Wohlauf in Gottes schöne Welt,
lebe wohl, ade!
Die Luft ist blau und grün das Feld,
lebe wohl, ade!

Die Berge glühen wie Edelstein,
ich wand're mit dem Sonnenschein
Tra-la-la, ins weite Land hinein.

Du traute Stadt am Bergeshang,
lebe wohl, ade!

Du hoher Turm, du Glockenklang,
lebe wohl, ade!

Ihr Häuser, alle wohlbekannt,
noch einmal wink' ich mit der Hand.
Tra-la-la, und nun seitab gewandt.

An meinem Wege fließt der Bach,
lebe wohl, ade!

Der ruft den letzten Gruß mir nach,
lebe wohl, ade!

Ach Gott, da wird's so eigen mir,
so milde wehn die Lüfte hier,
Tra-la-la, als wär's ein Gruß von dir.

Ein Gruß von dir, du schönes Kind,
lebe wohl, ade!

Doch nun den Berg hinab geschwind,
lebe wohl, ade!

Wer wandern will, der darf nicht stehn,
der darf niemals nach hinten sehn!
Tra-la-la, muß immer weiter gehn!

Heiffa, Kathreinele.**

(Elsässisches Volkslied.)

Heiffa, Kathreinele, schnür dir die
Schuh',
schürz dir dein Röckele, gönne dir kein
Ruh'.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm,
schrumm,
geht schon der Hopfer um;
heiffa, Kathreinele, frisch immerzu!

Dreh wie ein Räderle flink dich im
Tanz,
fliegen die Böpfele, wirbelt der Kranz.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm,
schrumm,
lustig im Kreis herum,
dreh dich, mein Mädlel, im festlichen
Glanz!

Heute heißt's lustig sein, morgen ist's
aus!
Sinket der Lichterschein, gehn wir nach
Haus.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm,
schrumm,
morgen mit viel Gebrumm
legt die Frau Wirtin den Tanzboden
aus.

IV. Sommer.

Kommt, ihr G'spielen!**

(Weise bei Melchior Frank,
17. Jahrhundert.)

Kommt, ihr G'spielen, wir woll'n uns
fühlen
bei diesem frischen Laue!
Werdet ihr singen, wird es erklingen
fern in jener Aue.

Hört, ihr G'sellen, die Hündlein bellen,
was wollen wir beginnen?
Lasset uns kriegen, lasset uns siegen,
Sommerlust gewinnen.

Auf, ihr Brüder, singt hoch und
nieder,
den Sommer zu gewinnen.
Ist es nicht Schande, weit in dem
Lande,
wenn wir uns besinnen!

Widèle, Wedele.**

(Schwäbisches Volkslied.)

Widèle, Wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.
Alle Tierle, die Wedele haben,
sind zur Hochzeit kommen.

Widèle, Wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.
Pfeift das Mäusele, tanzt das Läusele,
schlägt das Igele Trommel.

Widèle, Wedele, hinterm Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.
Hinterm Grenzele tanzt mer a Tänzle,
laß mer's Geigele singen.

Waldbögelein.*

(Hessisches Volkslied.)

Ich geh' durch einen grasgrünen Wald
und höre die Bögelein singen;
sie singen so jung, sie singen so alt,
die kleinen Bögelein in dem Wald,
die hör' ich so gerne wohl singen!

O sing nur, singe, Frau Nachtigall!
Wer möchte die Sängerin stören?
Wie wonniglich klingt's im Widerhall,
es lauschen die Blumen, die Vögel
all

und wollen die Nachtigall hören.

Nun muß ich wandern, bergauf,
bergab,
die Nachtigall singt in der Ferne.
Es wird mir so wohl, so leicht am
Stab,

und wie ich schreite, hinauf, hinab:
die Nachtigall singt in der Ferne.

Mei Bulli.*

(Badisches Volkslied.)

D' Bäurin hat d' Kaß verlor'n,
weiß net, wo s' is.
Sucht alle Winkel aus!
„Bulli, Bulli, wo bist?“

Im Stüberl, im Garterl,
was jammert so sehr?
„Bulli, Bulli, Bulli, Bulli, komm her!
Bulli, Bulli, lieb's Bulli!
Bulli, Bulli, komm her!“

„Halt, was!“ sagt die Bäurin,
„jetzt geht mir was ein:
Dort ob'n auf 'm Bod'n,
im Heu drinn' könnt's sein!“

Schläft eini, schläft auffi,
und guck, wie sie lacht!
„Postausend, mei Bulli!
a Schlaferl hat's g'macht!“

Schlusslied.

* Bearbeitung von Otto Jochum.

** Bearbeitung von Franz Burkhart.